

Ortsbürgergemeindeversammlung

Dienstag, 19. November 2024, 19.30 Uhr, Katholisches Pfarreiheim

Vorsitz: Markus Mötteli, Gemeindepräsident

Protokoll: Tanja Peric, Gemeindeschreiberin

Stimmzähler: Silvan Dux und Manuela Weber

Gäste:

Presse: --

Verhandlung

Gemeindepräsident Markus Mötteli

eröffnet die Ortsbürgergemeindeversammlung um 19:32 Uhr und dankt allen für das Erscheinen.

Totenehrung

Seit der letzten Versammlung sind folgende Ortsbürger mit Wohnsitz in Spreitenbach verstorben, weshalb sich die Anwesenden für eine Gedenkminute erheben:

- Josefine Weber-Scharwiler
- Alfons Wiederkehr
- Otto Weber

Stimmzähler

Als ordentlich gewählte Stimmzähler amten Silvan Dux und Manuela Weber.

Feststellung der Verhandlungsfähigkeit

Die Einladungen zur heutigen Versammlung sind rechtzeitig versandt worden. Die Aktenaufgabe hat ordnungsgemäss auf der Kanzlei stattgefunden.

Anzahl Stimmberechtigte	194
Beschlussquorum 1/5 (§ 30 GG)	39
Anwesend zu Beginn der Versammlung	78

Damit können die heutigen Beschlüsse definitiv gefasst werden. Alle Beschlüsse, die nicht mindestens 38 Stimmen erreichen, unterstehen dem fakultativen Referendum.

Einzige Ausnahme sind die Einbürgerungen, welche heute Abend rechtskräftig werden und somit nicht dem fakultativen Referendum unterstehen.

Traktandenliste

1. Protokoll der Versammlung vom 18. Juni 2024
2. Verpflichtungskredit für Dach- und Fassadensanierung inkl. PV-Anlage des Bürgerhofs
3. Verpflichtungskredit für Erneuerung Holzschneitzelheizung und Anschluss an Wärmeverbund Neumatt Überbauung Sternen
4. Verpflichtungskredit für Unterstützungsbeitrag Sanierung römisch-katholische Kirche
5. Ersatzwahl für ein Mitglied der Finanzkommission
- 6.
7. Budget 2025
8. Aufnahme ins Ortsbürgerrecht
9. Verschiedenes

1. Begrüssung

Markus Mötteli, Gemeindepräsident

Herzlich Willkommen zur heutigen Ortsbürgergemeindeversammlung. Danke vielmals, dass ihr alle hergekommen seid. So viele Leute hatten wir, glaube ich, noch nie in diesem Saal, zumindest nicht, solange ich hier vorne stehe. Wir haben den ganzen Saal offen und haben noch zusätzliche Stühle bereitgestellt, als bei anderen Ortsbürgergemeindeversammlungen.

Speziell begrüssen möchte ich unsere Gäste, einerseits Françoise Geissmann, andererseits Familie Schöni, die sich heute im letzten Traktandum zur Einbürgerung in unsere Ortsbürgergemeinde bewerben. Weiter speziell begrüssen möchte ich da vorne an unserem Tisch, neu dabei, Mike Heggli. Heute das erste Mal dabei und gespannt, wie unsere Ortsbürgergemeindeversammlung abläuft. Von unserer Seite muss sich Edgar Benz entschuldigen. Er ist krank und hat Ruhe verordnet bekommen. Demzufolge kann er heute nicht bei uns dabei sein.

Normalerweise frage ich an dieser Stelle nach dem Essen. Ihr habt gesehen, wir haben vom Ablauf her ein bisschen etwas geändert. Ihr habt schon angeben dürfen, was für einen Wunsch ihr habt: normales Menü, Vegi Menü oder auch ein Menü ohne Laktose. Meine Frage ist, hat sich jemand, der gerne mitkommt, nicht anmelden können? (Eine Person bestellt nachträglich das normale Menü, sprich Fleisch mit allem.)

Seit der letzten Ortsbürgergemeindeversammlung sind leider drei Personen aus unserer Gemeinschaft verstorben. Es ist einerseits Josefina Weber-Schnarwiler, andererseits Alfons Wiederkehr und die dritte Person ist Otto Weber. Alle sind im August, und wenn ich auf die Daten schaue, so rund um unser Dorffest herum verstorben. Wir gedenken diesen drei Verstorbenen mit einer Schweigeminute. Ich bitte alle Personen, die können, sich zu erheben. Danke vielmals.

Ich komme nun zum administrativen Teil. Stimmzähler heute sind wie immer unsere Gewählten; Manuela Weber, von mir aus vorne links und Silvan Dux, der auf der rechten Seite sitzt. Sie werden heute die Beteiligung auszählen. Wir haben heute 194 stimmberechtigte Ortsbürgerinnen und Ortsbürger. Das Quorum 1/5 ist 39. Anwesend sind heute, und darum sage ich es sind mehr als normal, 78 Ortsbürgerinnen und Ortsbürger. Das heisst, alle Entscheide, die mindestens 39 Stimmen bekommen, sind definitiv. Die, welche weniger Ja-Stimmen bekommen, sind dem fakultativen Referendum unterworfen. Mit Ausnahme von einem Traktandum, das von der Einbürgerung. Der Entscheid ist schon heute Abend rechtsgültig.

Ich stelle fest, dass die Aktenaufgabe ordnungsmässig stattgefunden hat, die Einladungen rechtzeitig verschickt worden sind und wir werden die Versammlung gemäss Traktandenlisten auf Seite 1 durchführen.

2. Protokoll der Ortsbürgergemeindeversammlung vom 18. Juni 2024

Markus Mötteli, Gemeindepräsident

Das Protokoll der Ortsbürgergemeindeversammlung vom 18. Juni 2024 ist von unserer Gemeindeschreiberin Tanja Peric unter Mithilfe von Frau Grether, die heute auch anwesend ist, verfasst worden, aufgrund von den Tonbandaufnahmen. Besten Dank. Ich eröffne die Diskussion zum Protokoll.

Die wird nicht benutzt. In dem Fall komme ich zur Abstimmung, wie es auf Seite 4 steht: Das Protokoll der Ortsbürgergemeindeversammlung vom 18. Juni 2024 sei zu genehmigen. Bitte Hand erheben.

Ich stelle Einstimmigkeit fest ohne Gegenstimmen.

Ihr habt es vielleicht gesehen. Es ist ein bisschen eine neue Installation vor mir. Wir verfassen das Protokoll jeweils aufgrund von Tonband-Aufzeichnungen von einem Handy, welches Tanja Peric auf dem Tisch liegen hat. Wir haben gemerkt, dass die Qualität, vor allem der Voten aus dem Saal, manchmal so schlecht ist, dass wir darüber rätseln müssen, wer gesprochen hat. Und darum noch einmal mein Aufruf: Wenn ihr eine Wortmeldung habt, beginnt bitte mit eurem Vor- und Nachnamen, damit wir es auch richtig protokollieren können und versucht, so laut zu reden, dass es alle im Saal verstehen und dass wir es auch gut aufnehmen können. Und wer bei einem längeren Votum ganz sicher sein will, soll sich doch bitte in die Nähe von unserem Mikrofon begeben. Somit werden wir sicher 1 zu 1 zitieren können. Danke vielmals.

Abstimmung:

Einstimmigkeit ohne Gegenstimme

3. Verpflichtungskredit für Dach- und Fassadensanierung inkl. PV-Anlage des Bürgerhofs

Markus Mötteli, Gemeindepräsident

Kommen wir zu Traktandum 2, Verpflichtungskredit für die Dach- und Fassadensanierung inklusive PV-Anlage vom Bürgerhof.

Wir alle wissen, dass wir den Bürgerhof im Frühling neu verpachtet haben. Zu diesem Zeitpunkt hat man den Sanierungsbedarf vom Bürgerhof abgeklärt. Über das Budget 2024 haben wir eine Innensanierungen gemacht, eine sanfte Sanierung. Und jetzt kommen wir mit einem Antrag für die Aussensanierung. Da haben wir ein bisschen mehr abklären müssen. Die Aussensanierung können wir jetzt auch im laufenden Betrieb vornehmen.

Wir haben jetzt einen Kostenvoranschlag von einem versierten Architekturbüro, deshalb können wir euch heute den Antrag so vortragen. Ja, wir haben gemerkt, als wir das Dach repariert haben, dass das Dach selbst in einem sehr schlechten Zustand ist und dass wir dringend etwas machen müssen. Auch das Holzfachwerk der Fassade braucht eine Auffrischung. Und darum der Antrag, welcher zur Hauptsache aus drei Teilen besteht: die Dachsanierung für rund CHF 170'000, die Fassadensanierung für rund CHF 90'000 sowie für die Installation einer Photovoltaikanlage für rund CHF 200'000. Zusammen mit den Aufwendungen wie Planungen, Gerüste, Versicherungen, Denkmalschutz, kommen wir auf einen Gesamtkredit von CHF 560'000, welchen wir jetzt zur Abstimmung bringen. Auf weitere Details möchte ich nicht eingehen. Ihr habt es in der Botschaft lesen können, beziehungsweise befanden sich weitere Unterlagen in der Aktenaufgabe Die FIKO hat das Geschäft geprüft und ist damit einverstanden. Sie verzichtet auf eine spezielle Stellungnahme. Damit kann ich direkt die Diskussion eröffnen.

Erich Weber

Grüezi Damen und Herren, guten Abend, mein Name ist Erich Weber, 53 und geimpft. Ich habe das Geschäft angeschaut und ich habe ein paar Fragen zu der PV Anlage, also zu der Photovoltaikanlage. Das ist eine sogenannte Indach-Ausführung. Ich bin ein Laie, was das Thema Photovoltaik anbelangt. Ich habe mich schlau gemacht, was diese Indach-Photovoltaik genau bedeutet. Diese wird anstelle von normalen Ziegeln eingebaut. Der Vorteil ist, wie wir es lesen können in der Botschaft, optischer Natur und es macht ein wenig mehr her. Geschmackssache natürlich. Aber was wichtig ist, ich habe mit Fachleuten gesprochen, die sagen, dass es bei der Indach-Photovoltaikanlagen leider einen grossen Nachteil gibt, und zwar die Wärmeentwicklung. Durch die Montage im Dach, kann es zu einer sehr hohen Hitzeentwicklung kommen, was leider auch schon zu Bränden geführt hat. Ich will hier nicht gleich schwarzmalen, aber haben wir dies in der Kommission abgeklärt? Einfach so als Hinweis von meiner Seite. Ich weiss nicht, ob das auch eingeflossen ist bei euch.

Und dann habe ich noch im Budget festgestellt – wir kommen noch im Traktandum 6 dazu, dass für die Heizung auch noch einmal einen Betrag von CHF 42'000 enthalten ist. Letztes Jahr wurde innen umgebaut, jetzt liegt ein Budget von 560'000 Franken vor. Gleichzeitig sind im Budget die CHF 47'000 für die Heizung enthalten. Ich weiss nicht, ob man das nicht hätte ins Geschäft integrieren können oder was der Grund dafür ist. Oder willst du später im Budget darauf Antwort geben? Danke.

Markus Mötteli, Gemeindepräsident

Ich gehe zuerst auf die Indach-Photovoltaikanlage ein. Das ist effektiv, wie du gesagt hast, eine Anlage innerhalb vom Dach, nicht einfach eine aufgesetzte Photovoltaikanlage, die man relativ kostengünstigerstellen kann. Diese Variante ist aber normalerweise bei einem Objekt, welches unter Schutz steht, nicht, beziehungsweise nur mit Auflagen, erlaubt.

Zur Frage vom Brand. Ich habe dies nicht separat oder in der Kommission angeschaut, aber die Hitzeentwicklung entsteht vor allem bei den modernen Häusern, die isolierte Dächer haben. In diesem alten Bauernhaus ist der ganze Dachstock nicht isoliert. Das heisst, es ist gut durchlüftet. Die Gefahr, dass die Hitze nicht weggeht, sollte nicht so gross sein.

Aber wir werden das natürlich als Hinweis aufnehmen für die weiteren Planungen. Wir sind ja noch nicht fertig und brauchen erst einmal ein bisschen Geld, um die weiteren Planungen anzugehen, Wir werden diesen Hinweis sicher aufnehmen, damit wir ausschliessen können, dass wir mit der Photovoltaikanlage eine gefährliche Stelle schaffen.

Die andere Frage betreffend dem Budgetbetrag können wir bei dem entsprechenden Traktandum diskutieren. Aber ich glaube, es ist wichtig, dass wir aufzeigen, warum der Betrag nicht im gleichen Kredit enthalten ist. Wir haben Unterschiede zwischen Innen- und Aussensanierung. Bei der Innensanierung haben wir das gemacht, was wirklich notwendig war. Die Heizungssanierung erfolgt im normalen Zyklus der Erneuerung. Die Planung erfolgte deshalb etwas parallel Der Betrag von CHF 47'000 ist im Budget enthalten, weil dies auch von der Summe her budgetmässig abzuwickeln ist, Für die Aussensanierung wird effektiv ein Kreditantrag gestellt, bei welchem wir uns auf die Aussensanierung beschränkt haben.

Weitere Bemerkungen?

Barbara Wiederkehr-Jauch

Barbara Wiederkehr. Ich habe heute Abend eine Luftaufnahme vom Weiler Heitersberg angeschaut und habe gesehen, dass der Laufstall optisch gesehen eigentlich die doppelte Fläche vom Bauernhaus aufweist.

Wäre es nicht sinnvoller, dass man den Laufstall mit Photovoltaik ausstattet, anstatt das sehr steile Gibeldach?

Markus Mötteli, Gemeindepräsident

Für uns ist es eigentlich nicht die Frage entweder/oder, sondern möglichst viel zu machen. Momentan ist es das Wohnhaus, bei welchem wir das Dach machen müssen, der Laufstall ist noch ein bisschen moderner. Dort werden wir die Installation einer Photovoltaikanlage prüfen, wenn das Dach saniert werden muss. Im Moment ist eine Sanierung noch nicht notwendig. Wir werden diese Frage aber sicher prüfen, wenn das Dach saniert werden muss.

Barbara Wiederkehr-Jauch

Also den Betrag, den grossen Betrag, den man investiert, kann man ja auch in ein bestehendes Dach investieren.

Markus Mötteli, Gemeindepräsident

Die Überlegung ist, dass bei einer Sanierung möglichst alle Dachflächen genutzt werden. Deshalb steht jetzt die Photovoltaikanlage auf dem Dach des Wohnhauses zur Diskussion.

Wie ihr vielleicht im Antrag gesehen habt, würden die Kosten für die Sanierung der Dachfläche höher ausfallen, wenn die Photovoltaikanlage nicht realisiert würde. Das bedeutet, dass nicht einfach die CHF 200'000 gestrichen werden könnten. Für den Teil des Daches, auf welchem die Photovoltaikanlagen nicht erstellt würde, müsste ein Betrag von CHF 60'000 eingesetzt werden.

Gibt es einen Antrag diesbezüglich? Weitere Diskussionen, weitere Fragen?

Sieht nicht so aus, dann käme ich zur Abstimmung dieses Antrages: Dem Kreditbegehren für die Sanierung des Dachs und der Fassade des Bürgerhofs und dem Einbau einer Indach-Photovoltaikanlage in der Gesamthöhe von CHF 560'000 zuzüglich die ausgewiesene Teuerung, sei zuzustimmen. Wer dem Antrag stattgeben mag, kann dies bezeugen mit Handerheben.

Ich sehe 2 Gegenstimmen. Ich stelle fest, dass der Antrag mit grossem Mehr und 2 Gegenstimmen angenommen worden ist.

Abstimmung:

Dafür: 76 Stimmen

Dagegen: 2 Stimmen

4. Verpflichtungskredit für Erneuerung Holzschntzelheizung und Anschluss an Wärmeverbund Neumatt Überbauung Sternen

Markus Mötteli, Gemeindepräsident

Wir haben heute gerade drei Verpflichtungskredite. Ich komme unter Traktandum 3 zum zweiten Verpflichtungskredit. Es geht um die Holzschntzelheizung der Überbauung Sternen. Diese wollen wir ausser Betrieb nehmen und dafür die Überbauung Sternen an unsere Fernwärme Neumatt anschliessen. Die Holzschntzelheizung der Überbauung Sternen ist 2007 gebaut worden, damals für CHF 120'000. Im Jahr 2016 haben wir einen zusätzlichen Filter einbauen müssen. Das hat noch einmal fast CHF 90'000 gekostet.

Die ursprüngliche Heizung ist darauf ausgelegt worden, dass noch mehr Überbauungen oder Häuser hätten angeschlossen werden können, was aus diversen Gründen nicht möglich war. Das heisst, dass die Heizung t heute nur zu etwa 50 Prozent ausgelastet ist. Und damit hat sie natürlich einen sehr geringen Wirkungsgrad. Die Heizung wird auch, im Gegensatz zu den anderen Heizungen, die wir Ortsbürger betreiben, mit Trockenschntzel betrieben. Dies ist wegen des Trocknungsprozesses teurer, als die waldfrischen Schntzel der anderen Heizungen. Zudem haben die Trockenschntzel einen geringeren Energiegehalt von rund 10 bis 15 Prozent. Sie sind also teuer und es braucht für die gleiche Energieleistung mehr Material. Das Problem der bestehenden Anlage ist der schlechte Wirkungsgrad und die daraus resultierende schlechte Energieausbeute. Ausserdem ist die Anlieferungssituationen zwischen den beiden Gebäuden für Lastwagenfahrer problematisch. Wir haben auch Reklamationen von Bewohnern erhalten, weil die ganze Heizung nicht ruhig ist und dadurch Lärmemissionen in den Wohnungen entstehen. Wir betreiben die Holzschntzelheizung nur im Winter. Deshalb wird für den Sommerbetrieb noch eine Gasheizung für die Aufbereitung des Warmwassers benötigt. Da die Heizung das Lebensende bald erreicht hat, ist mit einem grösseren Sanierungsbedarf zu rechnen.

Darum schlagen wir vor, dass wir die Heizung ausser Betrieb nehmen und an die Fernwärme Neumatt anschliessen. Damit können wir die Heizung, welche ebenfalls von den Ortsbürgern gebaut wurde, besser auslasten. Wir haben auch im Sommer eine CO₂ neutrale Wasseraufbereitung haben eine effizientere Ausnutzung des Energieträgers Holz und damit eine effizientere Wärmeproduktion. Zudem können wir durch die Verlegung des ganzen Unterhalts ins Neumatt für den Betrieb im Sternen weitere rund CHF 15'000 einsparen gesamthaft werden wir Kosten von rund CHF 280'000 haben. In diesen CHF 280'000 sind aber auch die Anschlussgebühren enthalten, die wir von jedem Anschliessenden verlangen. Da wir Eigentümer der Überbauung sind, gelangen dadurch CHF 60'000 wieder zurück in unsere Kasse.

Die Finanzkommission unterstützt das Geschäft und verzichtet auf eine spezifische Stellungnahme. Damit kann ich die Diskussion eröffnen.

Roland Weber

Mein Name ist Weber, Roland. Ich habe eine Frage dazu. Bis wohin ist das Wärmerohr jetzt schon unterirdisch verlegt, von der Neumatt bis zum Sternen? Und gehen wir davon aus, dass wahrscheinlich in der Dorfstrasse irgendeinmal diese Leitung vergraben wird, damit wir den Sternen oben anschliessen können, ist das richtig?

Markus Mötteli

Die Leitung heute befindet sich in der Boostocktrasse bis zur Poststrasse. Wir haben die Wohnüberbauung, die gleich neben dem Sternen liegt, schon angeschlossen, diese wird schon geheizt. Ob wir über die Liegenschaft verlängern können oder in der Strasse, weiss ich jetzt nicht genau.

Wir haben unsere Fachbereichsleiterin Liegenschaft da, die auch Ortsbürgerin ist. Sie hat mir gerade gesagt, dass eine Verlängerung über die Liegenschaft nicht möglich ist. Also erfolgt die Verlegung zum Sternenareal über die Poststrasse. Diejenigen von euch, die die Traktanden der Einwohnergemeinde gesehen haben, wissen, dass wir an der Einwohnergemeindeversammlung beantragen werden, die Schulanlage Zentrum ebenfalls an den Wärmeverbund Neumatt anzuschliessen. Auch dort können wir von der Boostocksstrasse her relativ schnellerschliessen.

Roland Weber

Darf ich noch eine zweite Frage stellen? Es würde mich noch interessieren, wie sich schlussendlich die Nebenkosten für die Mieter mit dem neuen Anschluss verhalten werden, Entsteht dadurch eine grosse Verteuerung oder eine Verbilligung, wie sieht das aus?

Markus Mötteli, Gemeindepräsident

Die Heizkosten sind grundsätzlich günstiger über den Neumatt. Ich kann aber nicht sagen, was das am Schluss auf die Mieten ausmacht. Wir wissen alle, wie volatil Heizkosten sind, je nachdem, was die Entwicklung macht. Wir haben aber beim Holz natürlich nicht die Sprünge, die man bei einer Gasheizung oder einer Ölheizung hat, je nachdem wie die Marktlage ist. Wir gehen davon aus, dass es kostenneutral sein wird für die Mieter. Weitere Fragen, Bemerkungen?

Wird nicht mehr benutzt, dann komme ich zur Abstimmung. Der Antrag auf Seite 11 lautet: Dem Kreditbegehren für die Erneuerung der Holzschnitzelheizung und den Anschluss an den Wärmeverbund Neumatt der Überbauung Sternen in der Gesamthöhe von CHF 280'000 zuzüglich die ausgewiesene Teuerung sei zuzustimmen. Wer dem Antrag stattgeben kann, soll dies bezeugen mit Handerheben.

Ich stelle eine grosse Mehrheit mit einer Gegenstimme fest. Danke.

Abstimmung:

Dafür:	77 Stimmen
Dagegen:	1 Stimmen

5. Verpflichtungskredit für Unterstützungsbeitrag Sanierung römisch-katholische Kirche

Markus Mötteli, Gemeindepräsident

Unter dem Traktandum 4, der 3. Verpflichtungskredit, geht es nicht um etwas, was wir selbst bauen, sondern es geht um die katholische Kirche, die wir in unserem Dorf haben.

Die Kirche ist 1903 erbaut und 1975 saniert worden. Ungefähr seit dieser Zeit steht sie auch unter kantonalem Denkmalschutz.

Ihr alle kennt die Kirche und wisst, dass sie aufgrund ihrer historischen, künstlerischen und typologischer Bedeutung wichtig ist für unser Ortsbild, wichtig für den alten Dorfteil von Spreitenbach. Man kann sagen, es ist ein Wahrzeichen von Spreitenbach. Das Gebäude muss jetzt wieder saniert werden. Unter Denkmalschutz sanieren wird teuer und die Kirche fühlt sich nicht in der Lage, die Kosten selbst tragen zu können. Die Gesamtkosten betragen rund CHF 1,3 Millionen. Die Kirche sieht sich in der Lage, rund eine Viertel Million selbst aufbringen zu können, etwas mehr als CHF 275'000 ist von der kantonalen Denkmalpflege zugesprochen worden. Damit bleibt eine Lücke von CHF 780'000.

In einem ersten Antrag hat die katholische Kirche die Ortsbürger, den Gemeinderat und die Ortsbürgerkommission angefragt, die gesamte Finanzierungslücke zu übernehmen. Die Ortsbürgerkommission hat sich sehr intensiv mit dem Geschäft befasst. Die Baukommission, welche das gesamte Projekt begleitet hat, hat uns die einzelnen Massnahmen vorgestellt und wir haben intensiv darüber debattiert, wie weit wir der katholischen Kirche helfen können. Es war schnell klar, dass es nicht das Ziel der Ortsbürgergemeinde ist, den ganzen Betrag zu übernehmen. Das wäre schon fast so, als hätten wir die Kirche gekauft.

Als Kompromiss und in Bezug auf die Wichtigkeit der Kirche für Spreitenbach war man damit einverstanden, dass ein Antrag an die Ortsbürgergemeinde gestellt wird, einen Teil der Sanierung der katholischen Kirche zu übernehmen.

Wir haben uns in der Diskussion auf CHF 350'000 geeinigt und diesen Antrag stellen wir heute, damit die Kirche saniert werden kann. Die Kirche soll nachher wieder so schön aussehen, wie sie es eigentlich verdient hat und sie soll wieder in voller Schönheit für das Image von Spreitenbach strahlen können.

Die FIKO als Teil der Ortsbürgerkommission und hat sich an dieser Diskussion intensiv beteiligt. Sie unterstützt den Antrag der Ortsbürgerkommission und des Gemeinderates und bittet euch um die Zustimmung des Betrages von CHF 350'000 an die Sanierung der katholischen Kirche. Ich eröffne die Diskussion.

Erich Weber

Geschätzte Damen und Herren, noch einmal Weber, Erich. Ich habe das angeschaut. Wir haben letztes Jahr der Kirche CHF 27'000 für die Revision des Turms, für die Turmuhr, gegeben.

Jetzt stehen wir da und sollen CHF 350'000 schenken. Es ist kein Darlehen, es ist kein Kredit, sondern wir schenken einen grossen Betrag. Ich habe nichts gegen die katholische Kirche, ich war selber genug lange Ministrant in dieser Kirche. Ich finde es auch schade, dass die katholische Kirche in eine finanzielle Schieflage geraten ist. Ich

habe im Leitbild der Ortsbürger nachgelesen und finde keinen Satz, der sagt, dass wir religiöse Institutionen unterstützen sollten. Das ist der eine Punkt.

Wie ihr sicher auch alle wisst, geht es der reformierten Kirchgemeinde noch viel schlechter. Ich bin mir sicher, wenn wir den Kredit für die katholische Kirche sprechen, wird die reformierte Kirche sicher auch anklopfen. Alles auch legitim, kann man machen. Aber es gibt noch andere religiöse Institutionen, wie die islamischen und jüdischen Religionsgemeinschaften, Freikirchen etc. Da muss man sich schon überlegen, ob wir gewillt sind, denen auch Geld zu geben. Wenn man einmal ja sagt, muss man immer ja sagen. Man kann nicht die eine Religion unterstützen und die andere nicht. Das ist aus meiner Sicht problematisch, und darum sage ich nein.

Dann gibt es auch einen zweiten Aspekt. Du hast es erwähnt, Markus. Es ist das schützenswerte Objekt als solches, das Kirchengebäude, welches dem Dorf Charakter gibt. Dann frage ich mich einfach, kann man dann für jedes Gebäude in Spreitenbach, welches unter Schutz gestellt ist oder noch gestellt wird, anklopfen und bei den Ortsbürgern Geld anfordern? Dies muss man sich auch mal durch den Kopf gehen lassen. Ich spreche auch die neue Bau- und Nutzungsordnung an. Diese betrifft zwar nicht in die Ortsbürgergemeinde, sondern mehr in die Einwohnergemeinde, muss aber auch bedacht werden. Ich bitte euch, schliesst euch mir an und stimmt wegen diesen zwei Aspekten bei diesem Gesuch nein.

Markus Mötteli, Gemeindepräsident

Ich gebe gerne Antwort auf diese Fragen. Wegen der Turmuhr haben wir im letzten Budget vor einem Jahr diskutiert, was die Historie dahinter ist, warum die Ortsbürger dort verpflichtet sind, den Unterhalt bzw. die Revision der Kirchenuhr mitzufinanzieren. Da geht es aus meiner Sicht um etwas anderes. Was ganz klar ist, dass es ist nicht ein Antrag ist, um eine Religion zu unterstützen, sondern es ist aus unserer Sicht und auch in der Diskussion mit der Ortsbürgerkommission ist es ein Antrag, damit ein tolles Gebäude in Spreitenbach erhalten werden kann. Im Leitbild ist enthalten, dass wir mithelfen, den schützenswerten Ortskern zu erhalten

Bei der reformierten Kirche kann ich es nicht ausschliessen, dass irgendwann auch mal ein Gesuch kommen wird. Aber bei den anderen Religionen, die du genannt hast, wäre mir nicht bekannt, dass sie irgendwo im Dorfkern von Spreitenbach ein schützenswertes Gebäude nutzen. Aus diesem Grund sehe ich nicht, dass wir bei Zustimmung des Antrags jede Religion unterstützen müssen.

Zu den privat geschützten Objekten: im Prinzip kann jeder einen Antrag an die Ortsbürgergemeinde stellen. Jeder Antrag wird aber auch separat angeschaut und ich glaube, dass man in so einem Fall beurteilen müsste, was die Vor- und Nachteile dieser Sanierungsmassnahmen wären. Gut, weitere Bemerkungen?

Stefan Meier

Stefan Meier, guten Abend miteinander. Hat man die Belehnung von den diversen Liegenschaften, die die katholische Kirche hat, auch angeschaut?

Markus Mötteli, Gemeindepräsident

Also, wir haben die Finanzen von der katholischen Kirche nicht überprüft. Die Kirche hat versucht, die Finanzierung über Kredite zu machen. Einen Kredit für die Sanierung haben sie nicht bekommen, weil die Bank einen Finanzplan hat, der dank oder wegen

dem Mitgliederschwund eine Tendenz nach unten aufzeigt. Es ist also kein Business-Case mehr, sondern eher ein Verlust-Case und darum hat die Bank abgelehnt, die Sanierung zu finanzieren. Weitergehende Abklärungen zur Finanzierung oder wie die Kirchgemeinde finanziell dasteht, steht uns nicht zu.

Josef Wiederkehr

Josef Wiederkehr. Ich habe eine Frage, und zwar ob in diesem Sanierungskonzept der Unterstand vor der Kirche auch enthalten ist? Das Dach ist mit 20 M 14 Schrauben aufgehängt und ich weiss, dass vor ungefähr 17 oder 18 Jahren eine Überprüfung stattgefunden hat, ob diese Aufhängung noch stabil genug ist. Nicht, dass dann plötzlich das ganze Dach herunterkommt. In diesem Zusammenhang wollte ich abklären, ob das auch saniert wird.

Markus Mötteli, Gemeindepräsident

Gut, wir haben hier ein Detail, über welches ich nicht Bescheid weiss. Ich kann das gerne als Anregung an die Kirche weitergeben. Das Projekt ist ein Projekt der Kirche, welches wir nicht im Detail angeschaut haben. Wir können das gerne weitergeben, dass sie dort ein Augenmerk darauf haben. Von einem renommierten Architekturbüro müsste dies eigentlich auch überprüft worden sein.

Albert Wiederkehr

Albert Wiederkehr. Ist der Kredit, wenn der gutgesprochen wird, zweckgebunden? Gilt dieser für nichts anderes als für die Kirchensanierung? Nicht, dass wir das Gefühl haben, dass wir die CHF 350'000 geben und die Kirche damit nicht saniert, das verstehe ich unter zweckgebunden. Und zweitens, ist die Einwohnergemeinde nicht Grundeigentümerin des Vordachs, von dem Josef (Sepp) gesprochen hat?

Markus Mötteli, Gemeindepräsident

Also zum zweiten Punkt, da muss ich meine Aussage zurücknehmen. Das habe ich so nicht gewusst, wenn die Einwohnergemeinde Grundeigentümerin des Dachs auf dem Vorplatz ist, ist es ihre Aufgabe, das Dach zu überprüfen. Zur ersten Frage: Ja, es ist klar, der Kredit oder der a-fonds-perdu-Beitrag, über den wir abstimmen, wird nur ausbezahlt, wenn die Kirche auch wirklich mit den Sanierungsarbeiten anfängt. Der Beitrag ist nur für die Sanierung der katholischen Kirche und nicht für die allgemeine Kasse oder um irgendwelche Löcher zu stopfen bestimmt. Unsere Zusage hilft aber wahrscheinlich der Kirche, weitere Geldmittel generieren zu können, vielleicht auch für die Kreditanfrage bei der Bank, wenn sie wissen, dass ein grösserer Teil schon gesichert ist. Aber es ist klar, der Betrag wird nur für die Sanierung ausbezahlt. Weitere Fragen?

Urs Weber

Urs Weber. Wieso ist die Kirche in solch eine Schieflage geraten, um von uns jetzt Geld haben zu müssen? Es gibt immer weniger, die Kirchensteuern zahlen, mehr Austritte und jetzt müssen wir etwas finanzieren? Da muss ich sagen, sie hätten als Gegenleistung an uns auch etwas zum Verkaufen. Zum Beispiel das Engelshaus, das sie als Geschenk bekommen haben. Wenn es der Kirche so schlecht geht, hätten wir mindestens das Gebäude als Sicherheit.

Markus Mötteli, Gemeindepräsident

Diese Meinung kann man natürlich vertreten. Aber noch einmal: Die finanzielle Schieflage der katholischen Kirche ist klar. Mit weniger Mitgliedern sehen sie sich auch im längerfristigen Verlauf mit weniger Einnahmen konfrontiert und können sich darum nicht selbst finanzieren. Das Gebäude selbst, wenn es saniert ist, bleibt im Dorf. Also auch wenn die katholische Kirche etwas anderes machen will, können wir schauen, dass wir vielleicht eine neue Nutzung machen können. Wir sind jetzt nicht davon ausgegangen, dass wir die Kirche mit zusätzlichen Massnahmen, wie dem Verkauf von anderen Liegenschaften, drängen wollen. Sonst hätten wir auch mit dem gesamten Betrag die ganze Kirche kaufen können. Ist soweit alles klar, oder gibt es noch eine Anschlussfrage?

Urs Weber

Wer würde die Kirche übernehmen, wenn es mal soweit kommen würde?

Markus Mötteli, Gemeindepräsident

Soweit sind wir noch nicht. Und der Business-Case der Kirche sieht das auch in den nächsten 10 Jahren noch nicht vor. Ihr habt vielleicht auch gelesen, dass es in den Diskussionen in allen Kirchen– römisch-katholisch wie auch reformiert, um allfällige Zusammenschlüsse mit anderen Kirchengemeinden geht. Aber da bin ich nicht befugt, der katholischen Kirche einen Rat zu geben. Wahrscheinlich werden sie sich auch mal in diese Richtung Gedanken machen müssen.

Roland Weber

Nochmal Roland Weber. Die CHF 350'000, die wir da gerne als a-fonds-perdu-Beitrag weggeben, hat einen einzigen Grund: Eine Wertvermehrung der Kirche. Da sind wir uns einig, der Wert der Kirche steigert durch die Sanierung. Ich habe dazumal die Finanzen der Kirchen angeschaut. Die Kirche hat rund eine Million Steuereinnahmen pro Jahr. Sie haben rund CHF 140'000 Baurechtszinseinnahmen. Dass die Kirche finanziell einmal rot ist, das hat mit dem Apparat als solches zu tun. Das müssten wahrscheinlich die Kirchenmenschen einmal über die Bücher gehen lassen und dort mal eine Lösung finden oder eine Revision vornehmen. Ich bin nicht unbedingt dagegen, der katholischen Kirche finanziell zu helfen. Aber ich stelle Ihnen den Antrag, dass wir die CHF 350'000 nicht a-fonds-perdu geben, sondern dass man die CHF 350'000 als Darlehen gibt, welches wieder rückzahlbar ist. In der Botschaft des Verpflichtungskredits steht, dass die Kirche die Sanierungskosten eigentlich hätte per Kredit übernehmen wollen. Tun wir ihnen doch den Gefallen und geben ihnen einen Teil diesen Kredits, und den Rest des Kredits der Sanierungskosten können sie anderswo einholen. So haben wir ihnen geholfen, haben eine win-win-Situation und haben das Geld nicht a-fonds-perdu herausgegeben.

Markus Mötteli, Gemeindepräsident

Wir haben das in der Ortsbürgerkommission auch sehr intensiv diskutiert und haben uns gefragt, unter welchen Bedingungen wir ein Darlehen geben. Und ja, im Moment sieht es bei der Kirche noch relativ gut aus mit den Zahlen. Aber wenn du die längerfristige Entwicklung ansiehst, müssen sie eben Vermögen verzehren. Darum haben wir in der Ortsbürgerkommission das Darlehen verworfen. Beim Darlehen würde

es sich schon fast um die ganze Summe von CHF 780'000 handeln, über welche diskutiert werden müsste.

Du hast gesagt, die Kirche bekommt einen Mehrwert. Für mich sind diese Sanierungskosten eigentlich ein Erhalt, dass die Kirche so bleiben kann. Zusammenbrechen wird sie in der nächsten Zeit noch nicht. Aber schauen sie sich die Kirche einmal an oder vielleicht haben sie sie angeschaut vor der Gemeindeversammlung wie Sie aussieht und die 1,3 Millionen sind zum Erhalt behalten und aus meiner Sicht nicht, um eine Wertvermehrung herbei zubringen.

Weitere Diskussionen? Das scheint nicht der Fall zu sein. Dann würden wir zuerst über den Antrag abstimmen, den Roland Weber gestellt hat, wobei es darum geht, ob es ein A-fonds-perdu-Beitrag oder ein Darlehen ist. Wer für den Antrag vom Roland Weber ist, das heisst wir geben ein Darlehen, soll das jetzt bezeugen mit Handerheben. Bitte Auszählen.

Wer für den Antrag vom Gemeinderat und der Ortsbürgerkommission ist, dass man einen A-fonds-perdu-Beitrag auszahlt, soll das auch bezeugen mit Handerheben.

Sie haben den Antrag von Roland Weber mit 27 zu 42 Stimmen abgelehnt.

Dann kämen wir jetzt zur grundsätzlichen Abstimmung. Der Antrag, wie er auf Seite 13 ist, bleibt in dem Fall unverändert. Dem Kreditbegehren für den Unterstützungsbeitrag für die Sanierung der römischkatholischen Kirche in der Gesamthöhe von CHF 350'000 zu zustimmen. Wer das unterstützen möge, bezeugen mit Handerheben bitte. Gegenstimmen? Bitte auszählen.

Ich stelle fest, grosse Mehrheit dafür mit 17 Gegenstimmen.

Abstimmung:

Beitrag oder Darlehen

Darlehen 27

Beitrag 42

Antrag Gemeinderat:

Grosse Mehrheit mit 17 Gegenstimmen

6. Ersatzwahl für ein Mitglied der Finanzkommission

Markus Mötteli, Gemeindepräsident

Wir kommen zur Ersatzwahl für ein Mitglied der Finanzkommission, Traktandum 5. Anton Weber hat seine Demission in der Finanzkommission der Ortsbürgergemeinde eingereicht. Gemäss unserem Reglement müssen mindestens 3 Mitglieder in dieser Finanzkommission sein. Die Wahl der Finanzkommission ist auf Amtsdauer der Gemeindewahlen angesetzt. Das heisst, dass wir für den Rest dieser Amtsperiode ein zusätzliches Mitglied der Finanzkommission wählen müssen. Wir werden diese Wahl am heutigen Abend durchführen. In den Bestimmungen steht, dass die Wahl geheim durchzuführen ist. Wenn Ihr bzw. die Versammlung einverstanden ist, kann diese Wahl auch offenvorgenommen werden. Es können am heutigen Abend Wahlvorschläge vorgebracht werden. Man kann auch begründen, weshalb man diese Person in die Finanzkommission wählen soll. Sollte es zu einem zweiten Wahlgang kommen, können noch einmal neue Vorschläge eingebracht werden. Dies sind die gesetzlichen Bedingungen. Was auch noch wichtig ist, dass Kandidaten, die hier im Saal sind, ebenfalls stimmberechtigt sind. Sie müssen also nicht in den Ausstand.

Wir haben an der letzten Ortsbürgergemeindeversammlung über die Vakanz informiert und haben den Aufruf gemacht, dass sich allfällige Kandidaten im Vorfeld melden sollen, damit wir die Kandidaten in der Einladung bereits publizieren können. Hier in Spreitenbach haben wir das schon mehrheitlich so praktiziert, um zu vermeiden, dass sich an der Versammlung niemand zu Verfügung stellt und niemand gewählt werden kann. Auf diesen Aufruf hat sich ein Kandidat gemeldet, welcher noch nicht so lange Ortsbürger ist, ihr mögt euch noch an die Aufnahme erinnern. Es ist Stefan Meier, der heute auch vor Ort im Saal ist. Er wäre bereit, das Amt zu übernehmen, sofern wir ihm unser Vertrauen aussprechen. Ich eröffne die Diskussion für weitere Kandidaten. Man darf sich auch selbst vorschlagen.

Ich sehe niemanden, der sich vordrängt. Es wird demzufolge auch keine Kampfwahl geben, wenn nur ein Kandidat vorgeschlagen ist. Darum stelle ich den Antrag, dass wir die Abstimmung offen durchführen können. Ist jemand dagegen, dass wir eine offene Abstimmung machen?

Auch hier sehe ich niemanden. In dem Fall komme ich zum Antrag. Wer Stefan Meier sein Vertrauen aussprechen und ihn als Ersatzmitglied für die laufende Amtsperiode 2022-2025 als Mitglied der Ortsbürger-Finanzkommission wählen möchte, soll dies mit Handerheben bezeugen. Gegenstimmen?

Stefan Meier, ich gratuliere dir zur einstimmigen Wahl in die Finanzkommission.

Jetzt habt ihr fast zu früh geklatscht. Stefan Meier muss die Wahl offiziell annehmen oder ablehnen.

Stefan Meier

Ich nehme die Wahl an.

Abstimmung:

Wahlantrag Stefan Meier Mitglied Finanzkommission

Einstimmigkeit ohne Gegenstimme.

Stefan Meier nimmt die Wahl an.

7. Budget 2025

Markus Mötteli, Gemeindepräsident

Traktandum 6, Budget vom nächsten Jahr. Wir haben das Budget dieses Mal nicht mehr in der Einladung abgedruckt. Ihr kennt dies bereits von der Einwohnergemeindeversammlung. Wir haben versucht, ein bisschen Ressourcen zu sparen. In der Vorbereitung zu dieser Versammlung haben wir gemerkt, dass wir wahrscheinlich einen Schritt zu weit gegangen sind. Wir werden beim nächsten Budget wieder die wichtigsten Kennzahlen zusammenfassen analog der Einladung zur Einwohnergemeinde. Es wird also nicht mehr das detaillierte Budget abgedruckt, die Einladung wird jedoch mehr Informationen enthalten. Die Details hätte man im Internet nachschauen können oder in der Aktenaufgabe auf der Kanzlei.

Das Budget sieht einen Ertragsüberschuss von CHF 900'000 vor. Im letzten Jahr oder in diesem Jahr sind CHF 945'000 Überschuss budgetiert worden. Das heisst, das Budget ist in der gleichen Grössenordnung wie üblich.

Auf ein paar Punkte möchte ich speziell eingehen. Wir haben letztes Jahr über den Budgetkredit Inventarisierung und Digitalisierung vom Ortsmuseum diskutiert. Wir haben CHF 100'000 als Budgetkredit aufgenommen. Ein Ausschuss hat sich dieser Frage angenommen und es sind schon einige Planungen gemacht worden. Wegen dem Dorffest und dem Film waren die Ressourcen gebunden und sind ein wenig ins Stocken geraten. Es waren externe Abklärungen zur Wahl des Programms notwendig. Es muss ein Programm sein, mit welchem wir sowohl Gegenstände vom Ortsmuseum als auch die vielen Dokumentenbilder digitalisieren können. Zudem benötigen wir Unterstützung bei dieser Digitalisierung. Diese Unterstützung erhalten wir günstig über die Zivilschutzorganisation Wettingen Limmattal. Diese hatten jedoch im laufenden Jahr keine Ressourcen zur Verfügung. Deshalb können sie uns erst nächstes Jahr im Herbst unterstützen. Wir haben von diesen CHF 100'000 rund CHF 20'000 für die Vorabklärungen gebraucht und haben darum noch einmal CHF 80'000 in der Investitionsrechnung für das Budget 2025 als Budgetkredit aufgenommen, damit die Abklärungen zu einer geeigneten Archivierung des Materials weiterlaufen können. Das Ziel soll sein, dass wir ein modernes, digitales Ortsmuseum erhalten. Im Moment schwebt uns etwas Vergleichbares zu Bergdietikon vor. Dieses Beispiel zeigt, dass man unser Kulturgut auch ein wenig moderner präsentieren könnte.

Zweiter Punkt: Die Ortsbürgerkommission hat im Jahr 2022 ein neues Leitbild verabschiedet. Wir haben daran weitergearbeitet und Massnahmen aufgelistet. Diese Arbeit wird fortgesetzt und wir werden die Massnahmen auch weiter priorisieren und schauen, was machbar ist? Damit wir aber eine finanzielle Möglichkeit haben, um die einzelnen Massnahmen auch ergreifen zu können, haben wir im Konto 110.3130.00 unter Dienstleistungen Dritter CHF 50'000 eingestellt. Die CHF 50'000 werden nur im Zusammenhang mit den Massnahmen der Ortsbürgerkommission verwendet.

Dritter Punkt: Die Immobilienstrategie: Es befinden sich sehr viele Liegenschaften im Besitze der Einwohnergemeinde sowie der Ortsbürgergemeinde. Die Ortsbürgergemeinde besitzt neben den Liegenschaften auch noch viel Land. Wir wissen alle, dass vieles im Baurecht vergeben ist. Im Moment treffen wir immer ad hoc-Entscheide, was wir mit diesen Liegenschaften machen. Wir stellen Anträge über einzelne Sanierungen oder allenfalls über Baurechtsverträge. Der Gemeinderat ist der Meinung, dass man dies etwas systematischer angehen müsste und mittels einer

Immobilienstrategie aufgezeigt werden soll, in welcher Reihenfolge und in welchem Abstand unsere Liegenschaften gut unterhalten werden sollen. Wir sind der Meinung, dass wir diese Immobilienstrategie nicht nur für die Einwohnergemeinde -dort haben wir einen entsprechenden Betrag im Budget eingestellt -sondern auch bei der Ortsbürgergemeinde für die Liegenschaften und die Ländereien brauchen könnten. Wir wollen insbesondere auch die Investitionen, die wir in Zukunft machen müssen, zielgerichtet ausführen. Bei der Ortsbürgergemeinde kommen die Baurechtszinse noch verstärkt dazu. Wir haben sehr viele Baurechtszinse und Baurechtsverträge im Händli, auch entsprechende Zinseinnahmen. In diesem Gebiet kommen auch die Gebäude langsam in ein Alter, in welchem man sie erneuern muss. Bevor ein Investor erneuert, will er sich vergewissern, dass die Baurechtsverträge verlängert werden. Eine grosse Anzahl von auslaufenden Baurechtsverträgen aus den Sechzigerjahren wird auf uns zukommen. Die Immobilienstrategie soll eine Grundlage für die Machbarkeit in diesem Gebiet bilden. Mit dieser Immobilienstrategie wollen wir auch ein Instrument haben, damit wir schneller reagieren können, wenn sich eine gute Gelegenheit für Investitionen der Ortsbürgergemeinde ergibt. Ihr mögt euch erinnern, dass wir beim Landkauf vom Karl Weber selig nicht zum Zug gekommen sind. Wir haben dafür im Budget der Ortsbürgergemeinde CHF 30'000 eingesetzt, im Budget der Einwohnergemeinde sind CHF 60'000 eingesetzt.

Die Finanzkommission der Ortsbürger hat das Budget geprüft. Ich gebe Daniela das Wort.

Daniela Bumbacher, Präsidentin Finanzkommission Ortsbürgergemeinde

Wir haben das Budget angeschaut und haben die Unterlagen dazu studiert. Wir hatten diverse Fragen, die uns von verschiedenen Seiten kompetent und zufriedenstellend beantwortet wurden. Deshalb können wir sagen, dass wir mit dem Budget einverstanden sind.

Markus Mötteli, Gemeindepräsident

Ich eröffne die Diskussion. Fragen?

Daniel Wiederkehr

Mein Name ist Daniel Wiederkehr. Geschätzter Gemeinderat, geschätzte Ortsbürgerversammlung. Die im Jahr 2021 budgetierten Fahnen für unser Dorf haben wir beschafft und für das Dorffest montiert. Die Feuerwehr hängt die Fahnen jeweils auf. Für die neuen Fahnen wurden neue Halterungen benötigt, welche wir an 200 Kandelabern montiert haben. Die Halterungen sind an vier Samstagen, an vier ganzen Tagen, montiert worden, was doch ein sehr grosser Zeitaufwand war. Wenn wir für eine normale 1. August Beflaggung die Fahnen aufhängen, sind das um die 100 Fahnen. Um diese Fahnen aufzuhängen, braucht es heute mehr Leute als früher, weil unter dem Kandelaber ein Faden angebracht werden muss. An einem normalen 1. August haben wir letztes Jahr für das Aufhängen der 100 Fahnen 5 Stunden an einem Abend benötigt. Da waren doch 12 Feuerwehrleute unterwegs, um diese Fahnen zu montieren und danach wieder herunterzunehmen. Respektive hat es für die Montage 10 Leute und zum Herunternehmen 12 Leute gebraucht. Nach der Demontage werden die Fahnen im Magazin wieder aufgehängt, je nach Zustand an der Luft trocknen gelassen, zusammengerollt und wieder verräumt.

Für das Dorffest hat man einen ganzen Samstag gearbeitet, um die Fahnen aufzuhängen. Vielleicht es für euch noch sinnvoll zu wissen, dass der Zeitaufwand, welchen die Feuerwehr geleistet hat, nicht besoldet ist, sondern wurde von den Feuerwehrleuten freiwillig geleistet. Wir erhalten von der Gemeinde einen Beitrag in die Feuerwehrkasse, also in die Pikettkasse. Es ist auch so, dass man diese Fahnen grundsätzlich nur am 1. August aufhängt und an zwei, drei speziellen Anlässen wie nächstes Jahr am Sterneclub-Fest. Dann nur Fahnen rund um die Ziegelei Die grosse Beflagung war wirklich nur für das Dorffest, an welchem man die 200 Fahnen montiert hat, was ein wirklich grosser Zeitumfang war.

Mir geht es grundsätzlich nicht um das Geld, sage ich jetzt mal so. Es geht mir um die Arbeit der Feuerwehr. Grundsätzlich ist das nicht eine Aufgabe der Feuerwehr, die Fahnen aufzuhängen und auch wieder herunterzunehmen. Aber wir machen das gerne, es war bis jetzt auch eine Tradition. Zudem ist es so, dass wir fast nicht mehr 200 freie Kandelaber haben, wenn der Gemeinderat im gleichen Aufwand für den gleichen Umfang Fahnen montieren will. Wir haben an der ganzen Bahnhofstrasse, der ganzen Poststrasse, an der Boostockstrasse, an der Unteren Dorfstrasse, wo wir Halterungen montiert haben, und im Dorfkern Fahnen aufgehängt

Wir haben für die Feuerwehr ein Arbeitsprogramm. Für nächstes Jahr haben wir 104 Übungen geplant, von Montag bis Donnerstag, weil wir am Wochenende keine Übungen machen wollen. Und mir geht es darum, dass man der Feuerwehr nicht noch mehr Aufwand auferlegt. Wir helfen auch beim Christbaumschmücken, was wir gerne machen, aber dies wäre grundsätzlich auch nicht die Aufgabe der Feuerwehr. In diesem Sinne stelle ich den Antrag, dass man die CHF 30'000 im Budgetposten 31.09.01 streicht.

Markus Mötteli, Gemeindepräsident

Danke Dani. Du stellst einen Antrag, über welchen wir nachher abstimmen.

Warum hat der Gemeinderat die Beflagung ins Budget genommen? Es ist eine ewige Diskussion, auch bei Leuten, die nicht von dieser Beflagung profitieren, sowohl im östlichen wie im westlichen Teil vom Dorf, dass sie benachteiligt werden. Der Gemeinderat hört manchmal den Spruch «Sind wir denn überhaupt auch noch Spreitenbach?».

Der Gemeinderat hat bis jetzt die Anfragen aus ähnlichen Gründen immer wieder abgeschmettert, da der Aufwand zu gross ist und hat eigentlich nichts Zusätzliches machen wollen. Wir sind jetzt aber der Meinung, dass wir das einmal im grösseren Rahmen diskutieren wollen und darum ist auch in dieses Budget eingeflossen, dass wir zusätzliche Fahnen beschaffen können. Wir haben keine genauen Abklärungen gemacht, danke für den Hinweis. Wahrscheinlich haben wir bei diesen 200 Masten ein wenig zu hoch gegriffen. Wir sind aber der Meinung, dass man doch noch mehr Beflagung aufhängen sollte, um auch ein Zeichen zu setzen, dass auch diejenigen, die nahe Killwangen oder fast in Dietikon wohnen, noch etwas von unserer Beflagung mitbekommen. Ja, ich sehe den Aufwand in der Feuerwehr. Da müssen wir sicher ganz intensiv miteinander diskutieren und wir haben auch schon erste Gespräche geführt. Wie weit kann die Feuerwehr helfen? Wie weit müssen wir schauen, ob wir noch weitere Unterstützung brauchen, damit wir die Fahnen auch adäquat aufhängen können? Und darum halte ich dagegen, dass man den Betrag streicht. Allenfalls könnten wir über eine Kürzung auf CHF 10'000 diskutieren, um mit dieser Beflagung,

zusammen mit den zusätzlich benötigten Masten beziehungsweise Halterungen, etwas zugunsten unserer Bevölkerung verbessern zu können.

Daniel Wiederkehr

Es nützt im Prinzip nichts, weil wir die 200 Fahnen nur am Dorffest aufhänge und wir nicht wissen, wann das nächste Dorffest stattfinden wird. Am alljährigen 1. August hängen wir die 100 Fahnen hauptsächlich im Dorfkern, respektive beim Festplatz Ziegelei, auf.

Wenn wir mehr Fahnen haben, können wir diese nicht mehr an einem Abend, von 18.00 Uhr bis in der Nacht um 23.00 Uhr oder am Samstagmorgen von 7.00 Uhr bis am Abend um 17.00 Uhr aufhängen. Deshalb ist die Feuerwehr nicht bereit, dies so auszubauen und den Mehraufwand zu betreiben. Deshalb rate ich ab, den Betrag zu kürzen, sondern einfach zu streichen, und damit zufrieden sind, was wir haben im Dorfkern, wo hauptsächlich die Feste stattfinden.

Markus Mötteli, Gemeindepräsident

Ich denke, wir müssen auch grundsätzlich über die Beflaggung diskutieren, weil wir auch am 1. August die Diskussionen haben, warum nur das Zentrum beflaggt wird und wieso alles weitere weiter aussen nicht. Darum will ich gerne, dass wir ein wenig mehr Möglichkeiten haben für die Beflaggung.

Barbara Wiederkehr-Jauch

Man könnte als Option einfach die die Fahnen weiter auseinander aufhängen und gelangt noch weiter in die Quartiere hinaus. Dann ist der Aufwand gleich gross und die Aussenquartiere wären auch geschmückt.

Markus Mötteli, Gemeindepräsident

Ja, das wäre eine Möglichkeit. Das machen wir bei der Weihnachtsbeleuchtung, wenn ihr das gesehen habt. Was man einfach dort sagen muss, die Halterungen selbst sind schon der erste grosse Initialaufwand. Da gebe ich Dani recht, die Halterungen selbst müssen dann auch an den zusätzlich benötigten Masten befestigt werden. Das wäre eine Möglichkeit. Ich weiss aber nicht, wie das dann im Gesamtbild aussehen wird, wenn wir nur jeden zweiten Mast beflaggen.

Albert Wiederkehr

Zu den Voten, die ich gehört habe, muss ich einfach sagen, dass man diese CHF 30'000 streichen soll. Wenn wir genau wissen, was wir wollen und auch wer es in Zukunft ausführt, kann man darüber beschliessen. Aber jetzt generell sage ich den Betrag streichen, das Ganze zuerst einmal organisieren und dann diese CHF 30'000 nächstes Jahr wieder ins Budget aufnehmen.

Markus Mötteli, Gemeindepräsident

Weitere Bemerkungen zu dieser Beflaggungsfrage?

Ich habe den Antrag gestellt, dass wir es auf CHF 10'000 kürzen. Ich werde zuerst das zur Abstimmung bringen und nachher über den Antrag von Dani Wieder zur Streichung des gesamten Betrages abstimmen lassen.

Wer den Antrag vom Gemeinderat unterstützt, dass man den Budgetposten um CHF 20'000 auf CHF 10'000 kürzt, soll das mit Handerheben bezeugen.

Nun kommt der Antrag vom Daniel Wiederkehr: Wer dem Antrag, die CHF 30'000 ganz zu streichen stattgeben mag, soll das bezeugen mit Handerheben.

Das muss man nicht auszählen.

Gegenmehr? Grosse Mehrheit mit 2 Gegenstimmen. Damit wird die Budgetposition gestrichen.

Abstimmung:

Kürzung auf CHF 10'000

JA: Minderheit

Nein: Mehrheit

Streichung

Ja: Mehrheit

Nein: 2 Gegenstimmen

Grosse Mehrheit mit 2 Gegenstimmen

Erich Weber

Ich weiss, dass wir alle Hunger haben, aber ich habe noch eine Frage zum Budgetposten 79.00.31.32.00 Konzeptstudie Stadtpark. Kannst du mich aufklären, was das ist.

Markus Mötteli, Gemeindepräsident

Der Stadtpark ist das Gebiet zwischen Gemeindehaus und Baumgartenstrasse und ist in vielen Diskussionen ein ganz grosses Thema. Dies fängt an bei der Bevölkerungsbefragung, wo wir auch explizit nachgefragt haben.

Es ist aber immer noch auf einer generellen Ebene, was wir mit dem Stadtpark überhaupt machen können und in welcher Form, dass man so einen Stadtpark entwickeln könnte. Wir brauchen einmal ein Budget, und das sind die CHF 25'000, um Ideen entwickeln zu können. Der Stadtpark, der auch im Freiraumkonzept zu Diskussionen geführt hat, war immer wieder ein Thema und die Frage ist, wie man den Stadtpark entwickeln könnte?

Auch in der Ortsbürgerkommission war das bereits, auch ohne priorisiert zu werden, ein Thema. Für Spreitenbach wäre das eine tolle Geschichte, wenn wir so einen Park als Begegnungsort, und nicht nur als irgendeine grüne Wiese, hätten sondern verschiedene Nutzungen für unsere Jugend, für das Alter, für uns alle möglich wären. Dazu brauchen wir eine Planung, dass wir die Ideen, die jetzt überall im Raum stehen, konkretisieren können.

Erich Weber

Danke für die Ausführung. Ich habe noch nicht verstanden, was uns Ortsbürger das angeht, ist das nicht Sache der Einwohnergemeinde?

Markus Mötteli, Gemeindepräsident

Ich habe gesagt, dass das Thema in der Ortsbürgerkommission ebenfalls diskutiert wurde und ich glaube, dass im Leitbild der Ortsbürger genau solche Massnahmen

enthalten sind, wie man das Dorfbild von Spreitenbach verschönern kann. Die ist auch eine Aufgabe der Ortsbürger ist darum im Budget der Ortsbürger Budget enthalten.

Erich Weber

Ich würde den Antrag gerne streichen.

Markus Mötteli, Gemeindepräsident

Den Antrag können wir nicht streichen, du meinst den Budgetposten. Also du stellst den Antrag, dass man diese Budgetposition streicht?

Gibt es weitere Wortmeldungen zu dem Antrag von mir? Es wird keine Diskussion verlangt.

Dann gebe ich den Antrag zur Abstimmung. Wer den Antrag von Erich Weber unterstützen kann und den Budgetposten von CHF 25'000 zur Konzeptentwicklung von einem Stadtpark Spreitenbach streichen will, soll das mit Handerheben bezeugen. Auszählen bitte.

Wer den Antrag ablehnen mag, das heisst, dass der Budgetposten im Budget bleibt, soll das jetzt bezeugen mit Handerheben. Bitte auch auszählen.

Sie haben den Antrag mit 21 zu 36 Stimmen abgelehnt. Der Budgetposten verbleibt im Budget.

Weitere Diskussionen zum Budget? Scheint nicht der Fall zu sein.

Abstimmung:

Streichung Konzeptstudie

Ja 21

Nein 36

Budgetposten bleibt.

Roland Weber

Dieses Mal ist mir anstatt bei den Ausgaben etwas bei den Einnahmen aufgefallen. Da ist im 0290.4430.01, Liegenschaften von uns Ortsbürgern, ein grober Fehler enthalten. Da sind doch tatsächlich für die Liegenschaft Sternen, 15 Wohnungen plus Restaurant, Mieteinnahmen pro Jahr mit CHF 110'000 eingesetzt. Diese waren bis jetzt mit CHF 250'000 eingesetzt. Also wird das ganze Budget eigentlich um CHF 140'000 verfälscht. Das heisst, dass die Botschaft mit diesen rund CHF 945'000 Ertragsüberschuss, nicht stimmen kann, wenn meine Anmerkung mit den CHF 110'000 stimmen sollte. Sonst wären nächstes Jahr CHF 1,1 Millionen Ertragsüberschuss budgetiert.

Dann habe ich noch etwas Weiteres. Ich habe die Liegenschaft Sternen und das Restaurant mal angeschaut. Wenn ich das jetzt einmal auf der ausrechne, dann haben wir 15 Wohnungen plus ein Restaurant, für welche sich rund CHF 440'000 Mietzinseinnahmen brutto ergeben. Wenn man die Nebenkosten, die Verwaltungskosten etc. noch abzieht, sollten wir irgendwo bei CHF 320'000 sein. Wir sind aber bei etwa CHF 250'000. Ich würde der Finanzkommission gerne den Auftrag geben, dass sie dort einmal überprüfen, ob man nicht mehr rausholen kann oder wie das möglich ist.

Daniela Bumbacher, Präsidentin Finanzkommission Ortsbürgergemeinde

Wir von der Finanzkommission haben diesen Punkt angeschaut und auch bemängelt. Wir haben die Antwort erhalten, dass dort grössere Sanierungen anstehen, welche in den Mieteinnahmen bereits wieder abgezogen wurden. Das war die Antwort, die wir von der Finanzabteilung erhalten haben. Wir sind aber dran, immer wieder gut auf die Finger zu schauen. Also es ist uns bekannt, dass wir immer wieder Unterlagen einfordern werden. Genaue Zahlen habe ich nicht, dies ist alles, was uns mitgeteilt wurde.

Markus Mötteli, Gemeindepräsident

Danke Daniela. Ich bin gerade im Moment ein wenig überfordert mit diesen Details, aber es ist effektiv so. Bei den fremdverwalteten Liegenschaften stützen wir uns auf das Budget dieser Liegenschaftsverwaltungen ab. Und ja, wir haben im Sternen, insbesondere auch mit dem Aussenbereich, Spielplatz und Garten, eine grössere anstehende Investition und darum sind die Einnahmen im Budget kleiner als in anderen Jahren. Die FiKo hat die Details des Budgets der Bumbacher Immobilien, welche die Liegenschaft verwaltet, auch eingesehen.

Roland Weber

Ist es denn nicht die Aufgabe von euch, dass man wenigstens im Budget vorsieht, dass man Investitionen tätigt oder Sanierungen anstehen?

Peter Brunner, Leiter Finanzen

Eigentlich ist es ganz einfach. Wir vereinnahmen Mietzinsen Netto. Das heisst also Brutto abzüglich Investitionen, welche die Liegenschaftsverwaltung macht, gibt die Nettomietzinsen, welche vereinnahmt werden.

Und im Budget ist von der Liegenschaftsverwaltung aufgeschlüsselt, was wir ausgeben, was die Bruttoeinnahmen sind, was Netto. So setzen sich die CHF 250'000 zusammen und dies kann von Jahr zu Jahr schwanken. Der Hinweis in der Botschaft, dass eine Sanierung gemacht wird, fehlt, bzw. sieht man in den Budgetakten.

Roland Weber

Nein, diesen Hinweis sieht man nirgends.

Markus Mötteli, Gemeindepräsident

Also gut, wir können darüber diskutieren, ob man das anders ersichtlich machen will. Es ist eine Frage, die die Finanzkommission gestellt hat. Sie haben das Detailbudget angeschaut und genau das war die Antwort, welche der Finanzkommission gegeben wurde mit diesen zusätzlichen Unterhaltsarbeiten, die nächstes Jahr anstehen. Wir sind aber auf der Einnahmenseite. Stellst du einen Antrag, dass man am Budget etwas ändern soll? Nein? Dann werden wir das sicher im Auge behalten, auch mit dem Budget der Liegenschaftsverwaltung. Danke dir. Weitere Diskussionspunkte?

Dann käme ich zur Abstimmung über das Budget. Das Budget 2025 der Ortsbürgergemeinde mit der Anpassung, dass die Position mit den Fahnen, die CHF 30'000, gestrichen werde, sei zu genehmigen. Wer dem Antrag stattgeben will, soll das mit Handerheben bezeugen.

Ich sehe eine grosse Mehrheit mit einer Gegenstimme. Danke vielmals.

Abstimmung:

Mehrheit mit 1 Gegenstimme

8. Aufnahme ins Ortsbürgerrecht

Markus Mötteli, Gemeindepräsident

Wir kommen zum letzten offiziellen Traktandum: Aufnahmen in das Ortsbürgerrecht. Es bewerben sich zwei Parteien für die Aufnahme. Es ist einerseits Françoise Geissmann und andererseits Sandra und Severin Schöni zusammen mit ihren Kindern. All diese Personen sind heute anwesend und wir sind gespannt, wie wir heute hier abstimmen.

Wir haben die Aufnahmekriterien gemäss Reglement geprüft. Alle Anwesenden erfüllen diese Kriterien und der Gemeinderat und die Ortsbürgerkommission befürworten einstimmig die Aufnahme. Wenn jemand das Gesuch ablehnen will, müsste man die ablehnende Haltung begründen. Unsere Gäste dürfen bei der Diskussion dabei sein. Bei der Abstimmung allerdings müssen Sie dann in den Ausstand treten. Das heisst, ihr Kandidaten müsst nachher den Saal verlassen, wenn die Diskussion erschöpft ist, zusammen mit allen Verwandten wie Eltern, Grosseltern, Kindern, Enkeln oder Lebenspartnern. Ich eröffne die Diskussion.

Es wird keine Einzeldiskussion über bestimmte Personen verlangt. Dann wäre jetzt die Gelegenheit, dass ihr Kandidaten euch in den Ausstand begeben müsst.

Ich komme zu den Abstimmungen. Die werden einzeln pro Gesuch durchgeführt, in der gleichen Reihenfolge, wie Sie in der Botschaft aufgeführt sind. Wer die Aufnahme von Françoise Michèle Geissmann in das Ortsbürgerrecht der Gemeinde Spreitenbach will, soll das bezeugen mit Handerheben.

Grosse Mehrheit ohne Gegenstimme.

Abstimmung:

Grosse Mehrheit ohne Gegenstimme.

Markus Mötteli, Gemeindepräsident

Wer Sandra Schöni geb. Fenner und Severin Schöni zusammen mit ihren Kindern Pascal und Yves in das Ortsbürgerrecht der Gemeinde Spreitenbach aufnehmen will, soll das bezeugen mit Handerheben.

Grosse Mehrheit ohne Gegenstimmen Danke vielmals. Jetzt dürfen die Kandidaten wieder hereinkommen.

Abstimmung:

Grosse Mehrheit ohne Gegenstimmen.

Markus Mötteli, Gemeindepräsident

Ich darf euch allen gratulieren. Ihr seid in das Ortsbürgerrecht der Gemeinde Spreitenbach aufgenommen worden. Herzliche Gratulation.

9. Verschiedenes

Markus Mötteli, Gemeindepräsident

Damit kämen wir zu Verschiedenes. Kurze Info von mir: Nächstes Jahr im Jahr 2025 finden die Gesamterneuerungswahlen für die neue Amtsperiode statt. Wir werden die Gesamterneuerungswahlen an der Ortsbürgergemeindeversammlung im November 2025 für die Mitglieder von der FIKO und auch für die Stimmzähler durchführen. Wir haben vorgesehen, das gleiche Vorgehen wie in anderen Jahren zu praktizieren und rufen bereits jetzt auf, dass sich die Kandidaten, welche sich zur Verfügung stellen, im Sommer melden sollen. Selbstverständlich sind auch die bisherigen Mitglieder der FIKO und die bisherigen Stimmzähler wieder wählbar. Bei der Gemeinde – auch hier werden die Kommissionen neu gewählt – werden die Wahlen ebenfalls im Herbst 2025 durchgeführt. Der erste Wahlgang ist am 28. September und der zweite Wahlgang würde am 30. November 2025 stattfinden.

Die zweite Information betrifft Anton Weber. Ihr habt es im Traktandum mitbekommen, dass er die Finanzkommission der Ortsbürger verlässt. Er wurde 2014 gewählt. Damals vorgeschlagen durch Hans Lips, der auch sein Vorgänger war. Er wurde klar gewählt. Er war damals in der Finanzkommission mit Barbara Wiederkehr und Roland Weber und hat das jetzt während 11 Jahren gemacht. Als Mitglied der Finanzkommission ist man automatisch auch bei der Ortsbürgerkommission. In dieser Arbeit hat er diverse Budgets und diverse Rechnungen der Ortsbürgergemeinde geprüft. Es mussten in diesen Jahren auch einige, wie den neuen Forstspezialschlepper, die Sanierung der Tiefgarage Kirchenstrasse 12 und 14, aber auch der Landverkauf für die Alterswohnungen. Diverse Waldkäufe standen ebenfalls auf der Traktandenliste. Toni (Anton) hat mit seiner ruhigen Art seine Meinung aber immer klar geäußert. Man hat ihn aber auch überzeugen können, wenn wir eine andere Meinung hatten und er ist auch Kompromisse eingegangen. Wenn es um landwirtschaftliche Flächen oder Pachtverträge mit Landwirten ging, waren wir über die fachliche Meinung von Toni froh. Er hat uns in diesem Bereich sehr viel aufzeigen und viel beitragen können. In diesem Sinn gilt der Dank von uns allen für die Zeit, in der du dich für die Ortsbürgergemeinde eingesetzt hast. Komm doch schnell nach vorne.

Wir lassen Toni nicht ohne Geschenke gehen. 2 Flaschen Wein wäre jetzt doch ein wenig sonderbar gewesen, weil du sowieso Wein erhalten wirst, wie an der Winter-Gemeindeversammlung üblich. Du bekommst einen Geschenkkorb. Toni, herzlichen Dank.

Jetzt eröffne ich die Runde für weitere Wortmeldungen.

Barbara Wiederkehr-Jauch

Barbara Wiederkehr. Ich habe ein Anliegen. Die Ortsbürgergemeinden sind in den letzten Jahren ein wenig in die Kritik geraten, dass sie nicht mehr so zeitgemäss sind. Das Vorurteil der Ortsbürger als eine kleine Schar von Leuten, die viel Vermögen, viel Boden besitzen. Ich glaube, viele Leute wissen gar nicht, was wir Ortsbürgerinnen und Ortsbürger alles machen.

Ich habe ein Anliegen, dass mehr publiziert wird, was durch die Ortsbürgergemeinde unterstützt wird. Zum Beispiel auf den Plakaten für den Seniorennachmittag war nur das Logo der Pro Senectute und von der Gemeinde ersichtlich. Ich wünschte, dass man das, was die Ortsbürger für die Öffentlichkeit machen, mehr publiziert wird. Es ist jetzt

zum Beispiel der Adventsfensterrundgang, der Neujahrsapéro, wir haben den Seniorennachmittag, wir haben Seniorenausflüge, 1. August etc. Ich wünsche, dass bei der Werbung für die Anlässe auf Plakaten oder Inseraten steht: *Dieser Anlass ermöglicht Ihnen die Ortsbürgergemeinde Spreitenbach*. Dass man einfach mehr sieht, in was die Ortsbürger Geld investieren. Man sollte nicht schreiben «die Ortsbürgergemeinde finanziert diesen Anlass», das klingt wieder so gönnerhaft, sondern «ermöglicht ihnen».

Dankeschön.

Markus Mötteli, Gemeindepräsident

Danke für diese Anregung, die nehme ich sehr gerne entgegen. Und wir versuchen es auch, auf die Ortsbürger hinzuweisen. Ich muss da Selbstkritik üben, mit dem neuen Rebranding und dem Logo, womit wir sehr stark versuchen, die Gemeinde zu präsentieren, ist das vielleicht ein wenig untergegangen. Ich werde das Augenmerk wieder verstärkt darauf richten.

Vielleicht noch schnell wegen der Pro Senectute, warum war dieses Logo ersichtlich? Auf den Plakaten vom Seniorennachmittag ist eigentlich immer das Logo der Gemeinde und der Gruppe oder Gruppierung, z.B. einem Theaterverein, ersichtlich. Die Handörgeler-Gruppe, welche an diesem Anlass musiziert hat, ist eine Gruppe der Pro Senectute. Deshalb war das Logo der Pro Senectute ebenfalls aufgeführt. Die Anregung betreffend den Ortsbürgern nehme ich gerne so auf.

Erich Weber

Noch ganz kurz, Entschuldigung. Du musst auch keine Antwort geben Markus, es ist einfach ein Anliegen. Die Kompostieranlage Spreitenbach kennt ihr alle. Nebenan haben wir zwei temporäre Aufenthaltszonen und ganz nebenan nur noch einen Parkplatz. Kann man bitte abklären, warum es dort einen Parkplatz hat? Und wir müssen uns überlegen, ob wir den Vertrag mit den Fahrenden verlängern. Einfach mal zum Überlegen, du musst mir keine Antwort geben.

Markus Mötteli, Gemeindepräsident

Ich kann dir schon eine Antwort geben. Wir sind von der Verwaltung, vom Gemeinderat und vom Kanton ständig mit dieser Angelegenheit beschäftigt. Es geht um den Parkplatz in der Wiese, neben den Fahrenden, welcher benutzt wird. Wir reklamieren immer wieder, alle drei Monate. Das nützt immer genau 10 Tage und dann ist der Zustand wieder so wie vorher. Erschwerend kommt hinzu, dass die Fahrenden eine mündliche Zusage des Pächters hatten, dass sie dort Fahrzeuge hinstellen dürfen. Dies ist jedoch nicht in der Kompetenz des Pächters, sondern Sache der Eigentümer. Wir sind jetzt am Abklären, welche Massnahmen ergriffen werden müssen, damit dort nicht mehr hinaufgefahren werden kann. Es ist eine langwierige Geschichte, aber wir sind dran.

Weitere Fragen, Diskussionen? Sieht nicht so aus, dann komme ich noch zu ein paar Terminen.

Nächsten Samstag ist der Weihnachtsmarkt in Spreitenbach, traditionsgemäss immer am Samstag, eine Woche vor dem ersten Advent. Dieses Jahr eben auch sehr früh. Heute in einer Woche treffen wir uns alle zur Gemeindeversammlung der Einwohnergemeinde. Auch dort haben wir einige Traktanden zu diskutieren. Am

6. Dezember findet das Weihnachtsbaumschmücken statt, wie letztes Jahr nicht mehr im Dorf, sondern beim Christbaum vor dem Gemeindehaus. Und am 23. Dezember freuen sich die Organisatoren vom Adventfenterrundgang, dass wir gemeinsam all die schönen, buntgeschmückten Fenster anschauen werden. Und der erste Termin im nächsten Jahr ist am 7. Januar. Ihr seid alle eingeladen zum Neujahrsapéro der Gemeinde im Stadtsaal des Kinos Pathé. Am 17. Juni 2025 treffen wir uns wieder in diesem Rahmen an der Ortsbürgergemeindeversammlung.

Unser Jubiläumsjahr 900 Jahre Spreitenbach geht langsam zu Ende. Wir konnten vieles von unserer Gemeinde zeigen, mit vielen Höhepunkten unseres tollen Festes. Das tolle Fest ist nicht zuletzt durch die Ortsbürger ermöglicht worden. Ihr wisst, was ihr für einen grossen Beitrag geleistet habt. An dieser Stelle möchte ich noch einmal ganz herzlich danken, dass ihr das Fest so unterstützt habt. Ich glaube, dass es ein gutes Fest war, ein Fest, auf was wir in Spreitenbach stolz sein können, und welches friedlich abgelaufen ist.

Die letzte Bemerkung noch. Vielleicht habt ihr es beim Hineinkommen gesehen. Auf Anregung der Ortsbürgerkommission gibt es nicht nur Wein zum Mitnehmen, sondern alternativ dazu auch Honig von zwei Produzenten aus der Region. Creme- und Waldhonig von Herrn Duff und Waldhonig von Herrn Temperli. Beim Wein haben wir auch dieses Jahr wieder Rotwein, da der Weisswein schon ziemlich ausgeschöpft ist. Sie haben jetzt dann also die Qual der Wahl beim Hinausgehen. Bedient euch, was euch besser schmeckt.

Und damit wünsche ich euch allen und euren Familien alles Gute, eine schöne Adventszeit, schöne Festtage, guten Rutsch ins neue Jahr und viel Erfolg im kommenden Jahr, bleiben Sie gesund. Wir lassen jetzt den Abend beim gemeinsamen Nachtessen ausklingen.

Die Versammlung ist geschlossen. Danke vielmal.

Schluss der Versammlung: 21:03 Uhr

Für ein getreues Protokoll

GEMEINDERAT SPREITENBACH

Markus Mötteli
Gemeindepräsident

Tanja Peric
Gemeindeschreiberin